

te liegt das Schwergewicht indes eindeutig bei deutschen Investitionen in den Vereinigten Staaten. Worauf führen Sie das in erster Linie zurück, und wo sehen Sie persönlich, Ihr Verband und letztlich auch die neugegründete Canadian-German Conference Ansätze, um dieser Disparität entgegenzuwirken?

Kniewasser: Dies ist ein Punkt, den ich kürzlich mit Bundeswirtschaftsminister Graf Lambsdorff besprach. Zweifellos hat sich das Anlagetempo von deutscher Seite her in Kanada verlangsamt. Nach seiner Auffassung und auch nach Meinung seiner Begleiter hängt dies wesentlich mit der Einschätzung des Investitionsklimas in Kanada zusammen. Graf Lambsdorff und seine Begleiter erwähnen in diesem Zusammenhang das Auslandsinvestitionsüberprüfungs-Gesetz (Foreign Investment Review Act) und das Nationale Energieprogramm (von 1980).

Daran ist natürlich etwas. In der Tat haben diese beiden Maßnahmen (FIRA und NEP), die ja einer gewissen kanadischen Besorgnis gegenüber Investitionen nicht so sehr aus Europa, sondern vielmehr aus den Vereinigten Staaten entspringen, die aber, wie

alle Gesetze dieses Landes, multilateral angewandt werden, ein negatives Echo in der Bundesrepublik gefunden. Folglich gehört zu den Dingen, die wir mit Wirtschaftsminister Herbert Gray und auch mit Premierminister Trudeau in Ottawa diskutieren, Maßnahmen für eine Verbesserung der Arbeitsweise und des Erscheinungsbildes von FIRA. Und ich denke, genau dies werden wir auch tun und zwar sehr bald. Darüber hinaus habe ich den Finanzminister, den Energieminister, und in der Tat auch Premierminister Trudeau gefragt, was der Hinweis in der Haushaltserklärung vom Juni konkret bedeute, wonach nämlich die Fortschritte bei der Realisierung der „Kanadisierung“ im Bereich der Erdöl- und Erdgasindustrien ausreichend seien. Ich denke, wir werden in dieser Hinsicht substantielle Auskünfte erhalten.

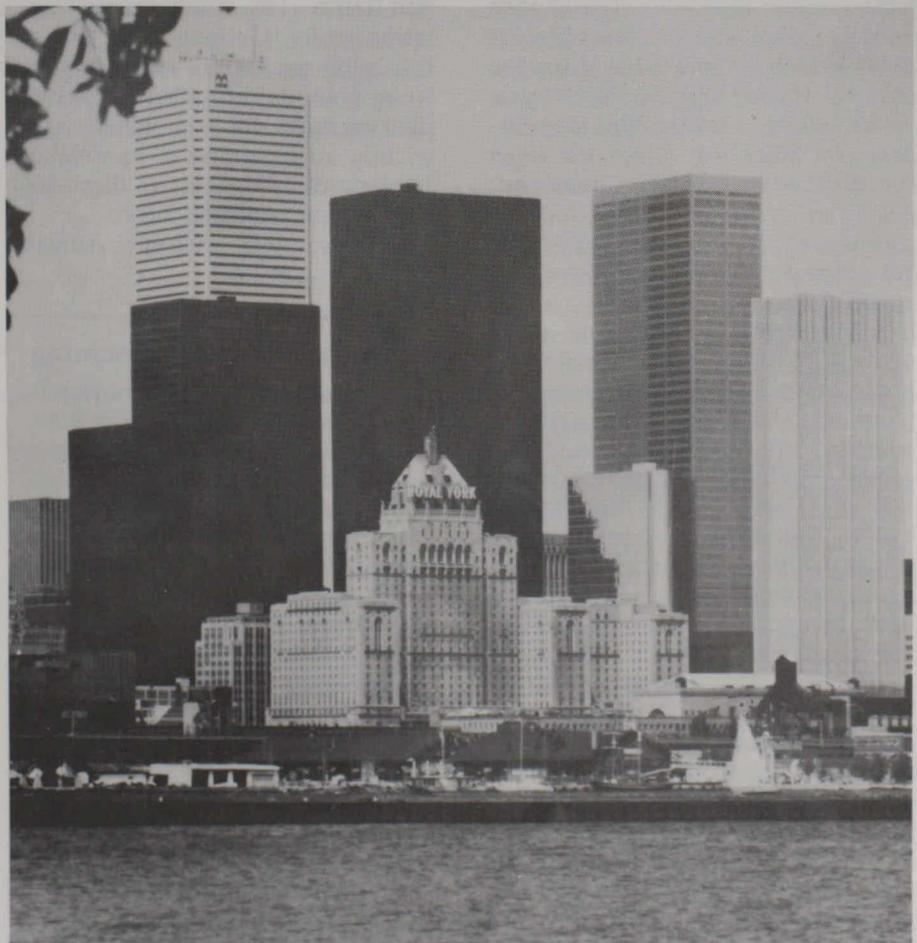
Frage: Nun hat es ja besonders in allerletzter Zeit – sowohl in Großbritannien wie auch in den Vereinigten Staaten – eine Reihe recht kritischer Publikationen über Kanada gegeben. Sehen Sie persönlich, sieht Ihr Verband derlei Beurteilungen in einem negativen Licht? Halten Sie diese

Kritik für überzogen und ungerechtfertigt? Ist etwas daran?

Kniewasser: Eine Reihe Kanadier ist ja bezüglich unserer Wirtschaftspolitik selbst sehr kritisch! Und, um ehrlich zu sein – ich persönlich gehöre ja zu den eher schärferen Kritikern.

Zweifellos sind nach meiner Meinung seit geraumer Zeit sehr ernste Fehler im Wirtschaftsmanagement dieses Landes gemacht worden. Ohne nun das Negative sonderlich hervorheben zu wollen, kann ich dennoch erhebliche Möglichkeiten einer Verbesserung sehen. Wir sprechen jetzt von einer sich abzeichnenden Konsensbildung in Kanada, um jene Dinge zu tun, die erforderlich sind, um die Dinge zum Guten zu wenden. Dazu gehören – und ich habe ein Regierungsmitglied dazu ausdrücklich beglückwünscht – neben einer Drosselung der Lohn- und Preiszuwachsrate auf nur noch sechs Prozent pro Jahr (später auf nur noch fünf Prozent) auch Maßnahmen zur Produktivitätssteigerung. Genau dies sind die beiden Komplexe – Inflationsdrosselung und Produktivitätsförderung – die wir der Regierung mit aller Dringlichkeit empfohlen haben.

Rund zehntausend Vertreter aus den 146 Mitgliedsländern des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank trafen sich zwischen dem 4. und 9. September in Toronto auf dem Jahrestreffen der beiden Organisationen. Dabei standen aktuelle Fragen im Zusammenhang mit krisenhaften Zahlungsbilanzschwierigkeiten einzelner Länder ebenso zur Diskussion wie eine baldige Aufstockung der Kreditquoten des IWF und umfangreichere Finanzierungsmöglichkeiten für die Weltbanktochter IDA. In seiner Eröffnungsrede vor den Finanzministern und Zentralbankgouverneuren plädierte Kanadas Premierminister Pierre Elliott Trudeau für ein verstärktes internationales Konsensbewußtsein und für die Beherzigung des Geistes der 1944er Konferenz von Bretton Woods, die zur Schaffung des IWF und der Weltbank geführt hatte.



Toronto: Im September 1982 Zentrum der Finanzwelt.